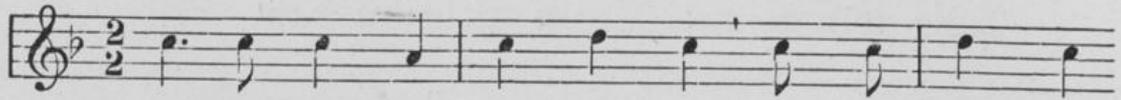
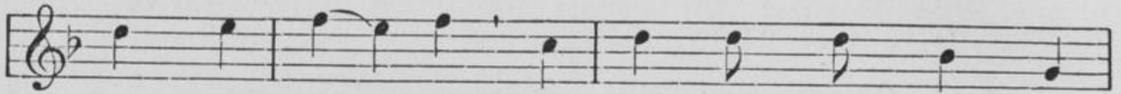


39. Der leere Beutel

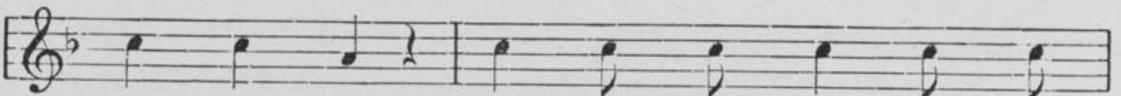
(Gheldeloos ghi doet mi pijn)



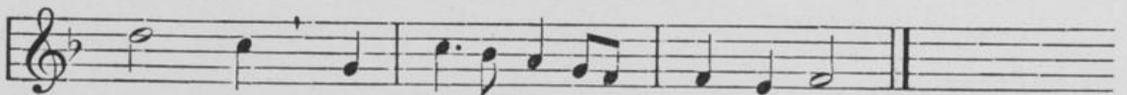
Geld-los sein, das macht mir Pein, All mein Freud tut



es ver - ja - gen; Ich möch - te so ger - ne



fröh - lich sein, Wollt es mein Beu - tel ver-



tra - gen, ver - tra - - - gen!

Geldlos sein, das macht mir Pein,
All mein Freud tut es verjagen;
Ich möchte so gerne fröhlich sein,
Wollt es mein Beutel vertragen!

Es ward mir schon zuvor gesagt,
Ich wollte nichts davon hören:
Hätt ich einen Pfennig zur Seite gelegt,
Ich könnte ihn nun verzehren.

Ich pflag zu sitzen auf der Bierbank,
Wohin ist die Zeit gefahren?
Vorbei nun führt mich draußen mein Gang,
Nichts haben ist leicht sparen.

Als ich gut Geldlein hätt in mein Tasch,
Da ging ich mit lustgen Gesellen;
Nun, wo mein Geld ist all verzehrt,
Muß ich die Bäume zählen.

Wenn einst ich in die Taberne kam,
Zur Tafel stracks muß ich sitzen;
Nun drücke ich mich hinten hinaus,
Daß die lustgen Gesellen nichts wissen.

Topf und Ranne sind all verzehrt,
Wo soll ich mir Geld holen?
Die Frau, die mir zu borgen pflag,
Soll ich nun auch bezahlen.

Essen und trinken ist meine Freud,
Und Sitzen mit vollem Balge;
Was ich nur bringen kann in den Leib,
Für die Dürren steht kein Galgen.

Es ward mir schon zuvor gesagt,
Ich werd noch lang daran denken;
Wann ich mein Beutel hab gefüllt,
So geh ich nach Waelhem¹⁾ trinken

¹⁾ Bei Mecheln in Brabant.